

Liebe Leserinnen und Leser!

„Gott hat sein Ohr an deinem Herzen.“ So hat der Kirchenvater Augustin von der Nähe Gottes zu seinen Menschen gesprochen. Lassen wir uns ein auf eine bildlich vermenschlichte Rede von und über Gott in all ihrer Begrenztheit und Problematik.

„Gott hat sein Ohr an deinem Herzen.“ Ein Bild, das das Bild eines Arztes, der sorgfältig einem Menschen das Herz abhört, hinter sich lässt, ja auch das Bild eines Liebespaares, wo das Ohr an der Brust des oder der Geliebten liegt, um dem Herzschlag zu lauschen.

Gott ist noch näher am Herzen, ist noch näher an der Freude, die das Herz hüpfen macht, noch näher am Schmerz und an der Angst, die das Herz erstarren lassen.

Im Psalm 34 heißt es: „Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien. „Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“

Kindern wurde manchmal damit gedroht, und ihre Ängste wurden größer, wenn sie hören mussten, dass der „liebe Gott“ - denn wer lieb ist, muss manchmal sehr streng sein - alles sieht und alles hört. Da war und ist oft genug kein Trost in diesem Satz; bedrohlich die Vorstellung, dass da einer ist, der durch die Dunkelheit hindurch auf mich sieht, in mich sieht, sieht, was mich umtreibt, mir Angst macht, hört, wie ich weine und was ich ändern wünsche.

Wie oft mag der „liebe Gott“ dem immer ähnlicher geworden sein, was da an Schrecklichem unter dem Bett des Kindes war und ist. Wie lange wird es dauern, bis Glaube seine Angst wieder verlieren wird vor dem, der alles sieht und hört? Wann werden es die Augen eines Freundes oder eines lieben Vaters sein, die da auf ein Menschenkind schauen?

Denn der Mensch, der da betet mit dem Psalm 34, vertraut darauf, dass Gott ihn sieht in seiner Not, dass sein Gebet angehört und er angesehen ist – ein angesehenener Mensch. „Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien.“

Segensvoll ruhen die Augen Gottes auf den Menschen; der Segen selbst, den wir empfangen, spricht davon: „der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden“.

Aus der Nähe blickt Gott auf den Menschen; ja, seine besondere Nähe gilt den Menschen mit dem zerbrochenen Herzen und dem zerschlagenen Gemüt.

Woanders las ich einst als Übersetzung: „Der Herr ist nahe denen, die zittern zu seinem Wort hin“. Wer so sehr hofft auf ein Wort Gottes, dass die Seele zittert, und flehentlich vielleicht die Hände, wer so sehr Gott braucht, weil da keiner sonst ist, der helfen kann, der, so der Beter, wird ihn spüren.

Ganz am Rand, am Äußersten seines Selbst, wo schon alles versagt, die Worte, der Verstand, die Kraft, die Hoffnung – da wirst Du Gottes Augen auf Dir spüren, da wirst Du seine Nähe erfahren und Hilfe. Denn nahe hat Gott sein Ohr an deinem

Herzen, nahe ist er denen „die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“

Es tut wohl, sich dies sagen zu lassen, selbst, wenn es kaum zu glauben, kaum mit Hoffnung zu fassen ist. Aber so soll es sein, so haben es Menschen vor uns erfahren, so haben sie ihren Gott wahr-genommen. So will Gott hinter all dem, was die Bibel erzählt, wahr-genommen werden.

„Gott hat sein Ohr an deinem Herzen.“

Bleiben Sie behütet!

Klaus-Georg Poehls

Pastor der ev.-lith. Kirchengemeinde Blankenese